

Die Fronten scheinen maximal verhärtet

Schutzverbands-Vorsitzende und Salzburger Bürgermeister liefern sich Schlagabtausch im ORF-Radio

Von Franz Eder

Freilassing/Salzburg. Das Thema Fluglärm durch den Airport Salzburg erhitzt seit Jahrzehnten die Gemüter vieler Freilassinger. Nicht wenige haben dabei den Eindruck, dass zu oft übereinander und zu wenig miteinander gesprochen wird. Da passt es gut, dass der ORF Salzburg hier Abhilfe schaffen wollte und die Vorsitzende des Schutzverbands Rupertinwinkel, Bettina Oestreich, vergangene Woche zum Radio-Interview einlud. Der Gesprächspartner der Freilassinger FWG-Stadträtin war dabei kein geringerer als der Salzburger Bürgermeister und stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende des Flughafens, Bernhard Auinger (SPÖ). Dabei lässt sich festhalten: Die Meinungen gingen in dem fast einstündigen moderierten Gespräch, in dem auch mehrere Hörer zu Wort kamen, in fast allen Punkten auseinander; die Fronten scheinen maximal verhärtet. Ein Auszug der wichtigsten Aussagen zu verschiedenen Themenbereichen:

■ **Wintersamstage:** Hier bestand bei den beiden im Wesentlichen darin Einigkeit, dass auch Auinger nicht abstirbt, dass es an Samstagen im Winter mehr Betrieb gibt. Dabei beklagte die Fluglärmentferntin im Stadtrat jedoch die „massive Belastung“ für Freilassing, Airing sowie Saaldorf-Surheim und verwies auf ihre eigene Auswertung: „Zwischen 6 bis 8 Uhr fliegt fast alles über Norden und am Abend ab 19 Uhr ist in Salzburg Ruhe. Der Samstagabend ist unerträglich.“

Auinger: „Im Winter nicht in der Liege im Garten“

Auinger nutzte dagegen gleich die Gelegenheit, um die positiven Aspekte des Flughafens herauszustellen. „Wir sind sehr stolz auf das erfolgreiche Unternehmen“, wollte er an dessen Wichtigkeit für den Tourismus in Stadt und Land Salzburg sowie für den Wirtschaftsstandort keinen Zweifel aufkommen lassen. Davon profitierten im Übrigen auch die Bayern, von denen viele selbst den Flughafen nutzten. Dass diese einen Anteil von 30 Prozent aller Passagiere ausmachten, steuerte während der Sendung Airport-Pressesprecher Alexander Klaus per Mail bei.

Zwar räumte auch der Bürgermeister ein, dass ein solcher Flughafen heute nicht mehr in der Stadt gebaut würde. Aber: „Wir reden hier von vier Samstagen. Unter der Woche ist selbst im Winter der Flughafen sehr, sehr beschaulich.“ Auf die Frage von Moderatorin Viola Wörter, ob sich nicht genau am Wochenende viele Anwohner Erholung wünschten, meinte Auinger: „Im Winter liegt man im Regelfall nicht in der Liege im Garten.“

■ **Flugrouten:** Auch Bettina Oestreich wollte die Bedeutung für die Wirtschaft und die Bevölkerung auf bayerischer Seite nicht in Abrede stellen. Allerdings gehe es ihr darum, die Belastung gleichmäßig auf beide Seiten zu verteilen. In diesem Sinne konnte sie den stark frequentierten Wintersamstagen sogar etwas „Positives“ abgewinnen: Denn an diesen erlebe man,



Das Thema Fluglärm durch den Airport Salzburg erhitzt seit Jahren die Gemüter vieler Freilassinger. Nun lud der ORF Bettina Oestreich und Bernhard Auinger zum Radio-Interview. – F: Flughafen/Zuckschwerdt/Lippert/Archiv

das viele An- und Abflüge nach und aus Richtung Süden erfolgen. „An diesen Tagen funktioniert alles, da können die Piloten in der Nacht nach Süden starten und von Süden anfliegen. Das ist genau das, was wir uns auch für alle anderen Tage wünschen. Dass eben dieser Gegenverkehrsbetrieb nicht mehr stattfindet“, verweist die Vorsitzende des Schutzverbands auf die ansonsten gängige Praxis: „Mir geht es darum, dass der Flughafen so betrieben wird wie jeder andere. In die eine Seite wird gestartet und in die andere gelandet.“ Denn: „Im Start- und Landebereich gibt es das höchste Risiko eines Absturzes.“

Auinger warf hingegen die Frage auf, welche Rolle der Flughafen bei der Lenkung spiele. „Am Ende des Tages entscheidet der Pilot, in welche Richtung er startet oder landet, weil er für die Sicherheit der Passagiere an Bord zuständig ist.“ Es sei „unbestritten“, dass mehr über Norden gelandet werde, aber dies sei auf die oft vor vorherrschenden Wetterlagen zurückzuführen. Ein Flugbetrieb ohne Gegenverkehr würde daher aus seiner Sicht „das Ende des Flughafens“ bedeuten. Jedoch: „Der Flughafen ist für diese Lenkung nicht verantwortlich.“

Ihr sei auch klar, dass diese im Zuständigkeitsbereich der „Austro Control“ liege, meinte Oest-

reich. Jedoch verhandle der Flughafen mit den Gesellschaften über neue Destinationen und könne dabei abklopfen, ob diese auch nach Süden starten können. Allerdings sei klar, dass Flughafenchefin Bettina Ganhofer im Aufsichtsrat der Austro Control sitze. „Inwieweit dort eine Unabhängigkeit vorhanden ist, stelle ich in Frage“, meinte Oestreich. „Das ist eine Unterstellung“, entgegnete dem Auinger – und auch der Airport kritisiert dies jetzt im Nachgang scharf (siehe Kasten).

Fehlende Lebensqualität oder „wirklich entspannt“?

■ **Zahlen und Fakten:** Er könne verstehen, dass diese Debatte emotional geführt werde, meinte Bernhard Auinger weiter, „aber wir sollten sie schon nach den Fakten diskutieren.“ Doch auch hier gingen die Angaben weit auseinander: Ihm zufolge seien 2024 47 Prozent der Starts nach Süden und 53 nach Norden sowie 75 Prozent der Landungen über Norden und 25 Prozent über Süden erfolgt. Zudem gäbe er einen Vergleich zum „Rekordjahr“ 2007, in dem es 22 000 „gewerbsmäßige“ Flugbewegungen gegeben habe. Vergangenes Jahr sei man dagegen auf lediglich 14 300 gekommen. Dies lasse sich auch in den Plänen des Flughafens nachsehen. „Sie werden maximal 20 Maschinen am Tag finden.“ Für Bettina Oestreich stellt dies aber nur einen Teil der Wahrheit dar, da sich durch die Starts und Landun-

gen – insbesondere im Sommer – die Anzahl der Flugbewegungen verdopple. Zudem kämen auch noch die Maschinen der „allgemeinen Luftfahrt“ – wie Privatjets und Sportflieger – hinzu. „Die machen auch Lärm und die fliegen auch im Gegenflugverkehr über Freilassing.“ Daher nannte sie eine Zahl von 53 000 im Jahr 2024. „Das wurde sich durch 365 teile, komme ich auf 145 am Tag.“

■ **Lärm als Belastung?** Uneins waren sich die beiden Gesprächspartner auch darüber, wie belastend der Fluglärm für die Bevölkerung ist. So verwies Oestreich darauf, dass es „genügend“ wissenschaftliche Studien gebe, wonach dieser krank mache. „Es ist einfach so, dass die Lebensqualität massiv beeinträchtigt wird“, betonte sie – anders, als von Auinger dargestellt – die Situation für die Freilassinger nicht nur im Winter belastend sei. „Im Sommer ist es noch viel schlimmer. Wenn wir draußen im Garten sitzen, verstehen wir oft unser eigenes Wort nicht mehr.“

Zwar könne er nur für die Stadtbrüder sprechen, „aber über das Jahr gesehen ist dieser Flughafen wirklich entspannt“, blieb Auinger dabei und berief sich auf den folgenden Umstand: „Ich bin seit Mai Bürgermeister und kriege jeden Tag eine Mappe mit Beschwerden von Bürgern.“ Bisher

seien aber nur eine einzige zum Tourismus und zwei zum Flughafen darunter gewesen. „Da gibt es viele andere Dinge wesentlich mehr Beschwerden.“ Das wollte er auch mit seiner eigenen Erfahrung als Anwohner im Süden untermauern: Denn die „Morgenmaschine“ fliege „immer, wenn es das Wetter zulässt“ in diese Richtung. „Die spüre ich auch, weil da werde ich auch immer müde. Aber ich stehe auch um halb sechs auf, insofern ist es nicht so schlimm.“

■ **Terminal-Bau:** Im Sinne eines guten Miteinanders würde sich Oestreich wünschen, dass man die bayerische Seite am geplanten Terminal-Bau beteilige. Dies werde ihr aber mit dem Argument verwehrt, dass es sich lediglich um einen Ersatzbau handle und keine Kapazitätserweiterung zu erwarten sei. Dies bekräftigte auch Auinger noch einmal: „Es gibt ein klares Bekenntnis von Stadt und Land Salzburg, dass an den Passagierzahlen nicht getüfelt wird – und das Terminal ist auch genau auf das ausgelegt.“

Oestreich: „So geht man mit Nachbarn nicht um“



Bettina Oestreich

■ **Blick in die Zukunft:** An den verhärteten Fronten dürfte sich auch in absehbarer Zukunft nur wenig ändern. So erkannte Oestreich in den vergangenen Wochen eine starke Zunahme des Nordwest-Abflugs, „der eigentlich schon abgeschafft werden sollte“. Dagegen will sie sich weiter zur Wehr setzen, denn aus ihrer Sicht könnten auch Maschinen, die in Richtung Norden starten, frühzeitig nach Osten abdrehen und somit auf österreichischem Gebiet bleiben. Auf ihre Befürchtung, dass die Höhe des geplanten Kaindl-Korridors die Nutzung dieses Korridors künftig unmöglich machen könnte, hatte die Fluglärmentferntin auch bereits in ihrer dazu abgegebenen Stellungnahme hingewiesen. Weiters erinnerte sie an die zwischenstaatliche Vereinbarung von 2017, mit der die Anzahl der Flugbewegungen über deutschem Hoheitsgebiet „signifikant“ reduziert werden sollte. „Die wurde bis heute nicht umgesetzt – und zwar von der österreichischen Seite. So geht man mit Nachbarn nicht um.“

Grundsätzlich gehe er davon aus, „dass wir nächstes Jahr auch wieder zwei, drei, vier stärkere Samstage haben, wo die Diskussion aufkommt“, meinte Auinger. Daran würde sich wohl auch nichts ändern, wenn es eine Verschiebung der Flugrouten um zehn oder 20 Prozent gäbe. „Wir bemühen uns alle, dass der Umlaufwechsel nicht immer unbedingt am Samstag sein muss, aber da brauchen wir auch die Tourismusbetriebe dazu.“ Zudem hätte dies den negativen Effekt, dass sich die Belastung dann auf mehrere Tage verteilen würde, gab er zu bedenken. Also bleibe nur die „Alternative, dass man versucht, wenn das Wetter passt, es gut aufzuteilen, was auch der Flughafen tut, das weiß ich.“ Wie er dies angesichts der fehlenden Lenkungs-funktion macht, ließ Bernhard Auinger allerdings offen.

„Ungeheuerliche Unterstellung“

Airport-Pressesprecher zu Oestreich-Aussage: „Verbale Entgleisung“

Freilassing/Salzburg. Im Radio-Interview mit dem ORF Salzburg, bei dem es auch um die Verteilung der Flugrouten ging, betonte Bettina Oestreich, Vorsitzende des Schutzverbands Rupertinwinkel, dass Flughafenchefin Bettina Ganhofer im Aufsichtsrat der „Austro Control“ sitzt und meinte: „Inwieweit dort eine Unabhängigkeit vorhanden ist, stelle ich in Frage.“

Dafür erntet sie nun scharfe Kritik vom Airport. Auf Nachfrage der Redaktion, die wissen wollte, was dieser den Aussagen entgegen nennt, Pressesprecher **Alexander Klaus** dies „eine verbale Entgleisung, die wir sehr befremdlich finden.“ Denn genau wie in



Deutschland seien auch in Österreich die Rechte und Pflichten eines Aufsichtsrats klar definiert: Dieser habe eine rein überwachende Funktion und nehme keinerlei Einfluss auf das operative Geschäft. Dass Oestreich dies bei Ganhofer nun in Frage stelle, sei eine „ungeheuerliche und nicht tolerierbare Unterstellung, die völlig an den Haaren herbeigezogen ist“. – fre/F.: jag